

# Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Verlag von der Verlagsanstalt: Krysch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

### Abonnement:

Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Post-  
sendung 22 Ngr.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

### Insertionspreise:

Für den Raum eines  
gepaltenen Zeile:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Ngr.

Ar. 348  
Erster Jahrg.  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abends 6. Sonn-  
tag bis Mittag  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.  
Wozu in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Heflage:  
18,600 Exemplare.

Dresden, den 14. December.

Ihre Maj. die Königin hat vor einigen Tagen Ihre Excell. die Frau Generalin von Bonin zur Aufwartung empfangen.  
Dem Vernehmen nach wird während der bevorstehenden Abwesenheit Sr. R. S. des Kronprinzen in Berlin das kronprinzliche Hoflager von Ströhlen nach der Residenz verlegt werden.  
Am Geburtstest Sr. Maj. des Königs hat J. Maj. die Königin, wie alljährlich, die Aufwartung der Hof- und Zutrittsdamen entgegen genommen.  
Man erzählt sich, daß der Aufenthalt Sr. Maj. des Königs und Sr. R. S. des Kronprinzen in Berlin drei Tage dauern wird.  
J. R. S. die Kronprinzessin besuchte gestern die Galkantierens-Handlung von L. Herrmann am Victoriahotel, um daselbst namhafte Einkäufe zu machen.  
Dem dritten Rathe beim Bezirksgerichte Dresden, Traugott Eduard Schaufuß, ist das Ritterkreuz vom Verdienstorden, dem Verwalter des Luppauer Forstreviers im Forstbezirk Weinsdorf, Oberförster Johann Gottlob Weber, aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums, das Ehrenkreuz des Verdienstordens verliehen, der Oberleutnant von Seygenhoff, Adjutant des zweiten Reiter-Regiments, erbetenermaßen der Adjutantenfunktion enthoben und dafür der Oberleutnant von Schwanebe zum Adjutanten des genannten Regiments ernannt worden.  
Vom Landtage. Zunächst berichten wir, daß in der letzten Sitzung die dem Abg. Jordan untergelegten verschiedenen Worte vom Abg. Seyfert gesprochen worden sind. Gegenstand der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer war die Forderung der Regierung von 45,000 Thln. zur Errichtung eines neuen Schullehrerseminars. Dasselbe soll in der Kreis-Abtheilung Joidau in einer in der Mitte zwischen Annaberg und Plauen gelegenen Stadt errichtet werden, 80 Bzlinge aufnehmen und mit entsprechendem Profeminar verbunden werden. Das dringende Bedürfnis, für die immer wachsende Zahl schulpflichtiger Kinder genügende Lehrkräfte heranzubilden, veranlaßt die Regierung, die mangelhaften Einrichtungen des Seminars in Baugen, Annaberg, Plauen und Grimma Anträge bei der Regierung zu stellen und Abhilfe der Uebelstände in Aussicht gestellt zu erhalten. Die Regierung beabsichtigt, einen Normalplan für eine organische Verbindung der Profeminare mit den Seminaren, sowie des ganzen Unterrichtsumfanges und Unterrichtsganges auszuarbeiten. Die Debatte eröffnet Abg. Bloß, welcher anfragt, wieviel Bzlinge die übrigen Seminare zählen? Geh. Rath Dr. Albert: Es sei kein größerer Eötus als 80 oder 100 zu wünschen, derselbe sei jetzt manchmal überschritten; das neue Seminar würde gewiß besetzt werden. Abg. Jahnauer: Die Seminare entsprechen nicht den Anforderungen der Jetztzeit; das Internat würde schädlich, das Lateinische sei aus dem Lehrplan zum großen Nachtheil gestrichen worden. Im Cultusministerium müsse ein pädagogisch gebildeter Rath sitzen. Ein Seminar für zu bildende Oberlehrer sei höchst wünschenswert, die Resultate der Prüfungen seien höchst ungenügende gewesen. Abg. Welser hätte gern mehr Seminare projectirt gesehen; das Internat auf den Seminaren entrisse die jungen Leute dem praktischen Leben und stecke sie in einen „Kasten“, wo sie für Nichts zu sorgen hätten; dadurch hätten sie nicht gelernt rechnen, wirtschaften und eintheilen. Er stellt den Antrag, bei den neu zu errichtenden Seminaren von der Internatierung abzusehen. Der Cultusminister: Der höchst beklagenswerthe Lehrermangel, der jetzt herrsche, hatire aus früherer Zeit, wo wenig und nur schwach besuchte Seminare bestanden. Das Internat erleichtere den Unbemittelten die Einschlagung der Lehrer-Carriere; es sei keine klüsterliche Einsperrung, nur eine Bildung des Charakters, eine Ueberwachung des moralischen Verhaltens der Seminaristen, es habe aberordentlich segensreich gewirkt. Die U. Schwerden der Lehrervereinigung zu Genuß haben eine Revision veranlaßt, die die Klagen als nicht so schlimm herausgestellt habe. Wegen des Latein erkärten sich alle Fachmänner, eben so gegen ein höheres Seminar, im Ministerium sei ein tüchtiger Pädagog. Schließlich verweist der Herr Minister auf den Segen, den das pädagogische Seminar in Leipzig auf die Lehrer ausübte. Der Herr Vicepräsident hob als Vortheil des Internats hervor, daß die jungen Leute nicht bei Familien logirten, deren Umgang oft nicht förderlich für sie sei auch würden vorzeitige Verheirathungen durch das Internat verhindert. Die Kammer debattirte noch über drei Stunden über dieses Thema, genehmigte darn einstimmig das Postulat von 45,000 Thlr, lehnte den Antrag auf Aufhebung des Internats gegen wenig Stimmen ab und beschloß endlich auf Antrag des Abg. Bloß, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage noch ein Postulat wegen Errichtung eines Seminars

für Mädchen vorzulagen. — Morgen wird die Kammer über das königliche Decret debattiren, worin die Regierung für die in Sachsen garnisonirenden preussischen Truppen die Anwendung des sächsischen Einquartierungsgesetzes verlangt. Diese Truppen stehen nur vorläufig in Sachsen. Ist die Reorganisation der sächsischen Armee beendet, so werden sie Sachsen verlassen. Bis zu diesem Termine wird täglich 1 Ngr. als Entschädigung für den Kopf zu gewährt sein; bei Quartieren und Cantonirung treten dagegen die gesetzlichen höheren Vergütungen ein. Alle diese Vergütungen erfolgen zunächst aus der sächsischen Staatskasse, mit der preussischen Regierung sind aber die Unterhandlungen über den Frieden darüber mit zu erstrecken, wie sie künftig auszugleichen sind. Die Deputation (Referent v. Criegern) empfiehlt die Genehmigung des Entwurfs, trägt aber auch zugleich darauf an, daß auf die Zeit vom 25. October 1866 bis zur Publication dieses Gesetzes den mit preussischen Truppen belegten Ortschaften der durch Leistungen für diese Truppen erwieslich erwachsene Aufwand aus der Staatskasse vergütet werde. Die Regierung ist mit dieser Entscheidung vollständig einverstanden.  
Das Festdiner an Königs Geburtstage im Saale der Harmonie, auf Veranlassung eines Comites für Civilstaatsdiener aller Branchen und städtische Beamte arrangirt, ward durch die Anwesenheit der Herren Staatsminister von Falkenstein, von Friesen, Dr. Schneider und von Rositz-Ballwitz geziert. Ein besonders lebhaftes Bravo rief der vom Herrn Staatsminister von Falkenstein auf Sr. Majestät den König ausgebrachte Toast hervor, welcher nach dem Dresdener Journal mit den Worten schloß: „Schwere Gewitterwolken türmten sich auf über Land und Boll, für dessen Glück unser König doch in Wahrheit Tag und Nacht gesorgt und gearbeitet hat, und unterliegen mußte er endlich in einem Kriege, in den er wahrlich nicht aus Kampfeslust sich gestürzt, an welchem Theil zu nehmen aber er rechtlich und sittlich verpflichtet war. Und diesen schwergeprüften König, der auch in weiter Ferne liebend seines Volkes gedachte, dessen Drangsale er wohl hören, aber nicht lindern konnte, wie haben wir ihn wiedergesehen, als er zurückkehrte zu seinen Sachen, als er einzog in seine Residenz, als er vom Throne herab seine getreuen Stände ansprach? Sorgenvollen Hauptes wohl, aber muthig und voll guter Zuversicht schaute er auf seine treuen Sachen mit erhabenem Geiste, und entschlossen rief er den Vertretern des Landes die demüthigen Worte zu: „Gehen wir mit frischem Muth und aller Redlichkeit den neuen Verhältnissen entgegen!“ Woher dieser Muth und diese Zuversicht? Nur der, der mit so reinem Gewissen und solcher Wahrhaftigkeit die rauhe Bahn des Lebens durchwandelt, er vermag es auch im Unglück, solche Haltung zu gewinnen, so überzeugungstreu und doch so muthig und ergeben der Zukunft entgegen zu gehen. Sicherlich, meine Herren, ein Land, in dem die echte Frömmigkeit und Wahrhaftigkeit auf dem Throne herrscht, kann selbst in einer Zeit, in der die Sirenenfänge der Lüge und Selbstsucht so viele Menschen betören, nicht verderben. Wollen wir daher die weltbekannte Gelährsamkeit und das reiche Wissen unseres Königs, das Jedem Bewunderung abzwängt. Die Liebe seines Volkes preist höher noch seiner frommen Sinn und seine unbeugsame Wahrhaftigkeit. Ihm wollen wir treu sein, sein Vorbild wird uns Kraft geben, auch das Schwere mit Würde zu tragen, um uns das alte Wort stets gegenwärtig zu erhalten: „Nur wer sich selbst aufgibt, ist aufgegeben.“ Auf denn, die Gläser zur Hand, unser geliebter König Johann, der Wahrhaftige, lebe hoch!“ — Die Stimmung der Festgenossen war im Ganzen eine von collegialischem Geiste befeelt. Die übrigen Tafelreden gipfelten zumeist in der Freude des Tages, und die treffliche Küche des Herrn Ferrario erregte, wie immer, im Verein mit dem berühmten Harmonie-Wein die allgemeinste Zufriedenheit.  
Das von dem hiesigen Pestalozzi-Verein veranstaltete Concert in der Kreuzkirche brachte in seinem Programm folgende Nummern: 1) Fuldigungskantate von dem so genäthvollten Dichter Hohlfeld, der auf dem Gebiete religiöser Dichtung so vieles Schöne geleistet, componirt von Julius Otto. Bei der ersten Aufführung dieser Cantate vor circa dreißig Jahren erkante sich dieselbe einer großen Theilnahme, und vertheilt auch jetzt, einen erhebenden Eindruck auf den Hörer zu machen. Der Schluß des Gedichtes war von August Lantsky in den Zeitumständen anpassende, fließende Weise verändert worden. 2) Salvum sap regem von Hauptmann wurde vom Kreuzchor in bekannter ausgezeichneter Weise vorgetragen. 3) Arie für Alt aus dem dritten Theile des Weihnachtsoratoriums, mit obligater Violinbegleitung, von Seb. Bach „Schließe mein Herz, dies selige Wunder, fest in deinen Glauben ein.“ Die Stimmung einer früheren, fast verloren gegangenen, glaubensvolleren Zeit weht uns aus diesen wohlwollen Klängen an, denn der große Bach, der dieses Oratorium im Jahre 1734 componirte, war ein Mann, der sich tief in die Lehre von der Erlösung versenkt hatte und die Schrift in Aben auslegte, wie vor und nach

ihm kein Anderer. Wundervoll wurde die Arie wiedergegeben durch Frau Kapellmeister Krebs und Herrn Concertmeister Bauerbach, so wie wir auch in anerkannter Weise der besten Begleitung gedenken müssen. Da nun aber ein großer Kinder- sowie Männerchor vorhanden war, die Mittel also es erlaubten, so wollen wir den Gedanken und Wunsch nicht unterdrücken, daß es von großer Wirkung gewesen wäre, wenn man nach dieser Arie einen Choral hätte folgen lassen, vielleicht den, welchen Bach als Schluß des dritten Theiles benutzte hat: „Seid froh demweil, daß Euer Heil ist hier in Gott und auch ein Mensch geboren.“ Es würde dies, unserem Dafürhalten nach, einen großartigen Abschluß gegeben haben. — 4) Präludium und Fuge in C-moll von Bach, gespielt von Herrn Preßknecht. Zwischen das Präludium und der Fuge war der Gesang der Kinder eingeschoben, so daß Erstere von der Letzteren getrennt worden, wahrscheinlich aus Zweckmäßigkeitsgründen da während des Spielens die Auffstellung und das Weggehen der Kinder erfolgte. 5) Drei Lieder von einem 500stimmigen Kinderchor vorgetragen. Eine glückliche Idee und eine tief ergreifende Wirkung. Wie süßte man sich in seine Kinderjahre zurückzuerkert, nach den Beschaffenheiten des Lebens, erfüllen und geträumten Hoffnungen, die lieben Gesänge aus frischen Kindertagen zu hören, Gesänge, die wir einst selbst mit so unendlicher Freude mitgesungen hatten. Wirklich einen mächtigen und zugleich ergreifenden Eindruck machte dieser Gesang. Alle Achtung wollen wir Herrn Naumann, als den Leiter dieser Kinderchor, wenn auch nur zwei Nuancen sich bemerkbar machten, ein Fort: und Piano, so waren sie doch am rechten Orte, zur rechten Zeit und in rechter und guter Ausföhrung. Die übrigen Nummern waren wir verhindert zu hören. Daß das Arrangement, die Ordnung, die präcise Aufeinanderfolge tabellos und musterhaft genannt werden kann, da sich nicht die geringste Unordnung und Störung bemerkbar machte, ist wohl selbstverständlich, da an der Spitze des Unternehmens Herr Director Heger stand, ein Mann, der von seinem organisatorischen Talente schon so vielfache Beweise gegeben hat. Wir wünschen von Herzen, daß das Resultat auch zur Errichtung des vorgesezten milden Zweckes ein günstiges gewesen sein möge.  
Weihnachten. (Fortsetzung.) Eine der reichsten Weihnachtsausstellungen finden wir Badergasse 29 im Bazar, erste Etage. Die ganzen Räume sind so sinnig mit Verkaufsartikeln decorirt, daß das Auge sich nicht satt sehen kann. Holz und Blech sind die Materialien, aus denen die Künstlerhand das Mannichfaltigste gefornit. Kinderspielwaren aller Art sind da, vom raffenden Eäbel bis zur kleinen Kaffeemühle, Dampfmaschine mit Uhrwerk, an denen die Räder pflichtschnell sich drehen, Kanonen, Rüstungen, Würfelspiele, Glodenspiele, Rinderhausgeräthe zu den billigsten Preisen. Botanisch-trommeln, Rauchrequisiten in 20 Arten, Messerkörbe, Brodmaschinen, Reise-Bratmaschinen, Theemaschinen, Neuzübergeruppen — Alles das empfiehlt sich durch die geübene Arbeit und die praktische Brauchbarkeit. Herr Boh hat prachtvolle Roderateurlampen nach eigener Angabe verfertigt, mit dem Hauptbestandtheil aus Meißner Porzellan, von 1 bis 10 Thaler. Interessant sind die Kamme, Bleischnitzwerke, die große Fontaine, geschmückt mit der Grün umgebenen Büste des Königs. Im Bassin schwimmt eine lebensgroße Ente von Zink. Besonders hervorzuheben sind die mannichfaltigen Wasserlosets in Stuhl- und Kommodenform für Kranke und die sehr praktischen Douchebäder. Jedem falls ist der Besuch dieser Ausstellung sehr lohnend. Haben wir nunmehr noch das Meisterwerk von Blech in Boy's Ausstellung besichtigt, die Stadt Hensburg mit geschönten Windmühlen, stürmischen Wellen, auf denen die Schiffe hin- und hersteuern, so eilen wir, um einen materiellen Genuß zu haben und sich von der langen Wanderung zu erholen, nach dem Hotel de France: auf der Wilddrufferstraße, wo die Herren Fiebig er und Baumann vom Sonntag ab auch Nürnberger Bier aus guter Quelle fließen lassen. Sehr comfortabel ist daselbst auch der für kleinere Balle und gesellschaftliche Vergnügungen neu eingerichtete Saal im ersten Etage, an den sich noch ein Salon und ein Speisezimmer reiht, nicht weit von dem für das Hotel besonders bestimmten Speisesaal. Der zuerst erwähnte Saal erregt schon einiges Interesse durch die von Herrn Landschaftsmaler Michael gefertigten Wandgemälde, im Genre orientalischer Scenen halten wir uns in diesen verlodenden Räumen jedoch nicht zu lange auf, wenden wir uns auf die Schesselgasse zu dem Rodenwarengeschäft von F. T. Beder, im Rathhaus, wo eine reiche Auswahl von Damenschürten in Sammet und anderen Stoffen, von Colliüren und Hauben etc. zu haben ist. Nachdem wir unsere Einkäufe gemacht, befragen wir die Droge Nr. 7 zu Ernst Gottschall, welcher sich mit allen Niemer- und Tischgeräthen unter Versicherung prompter und billiger Bedienung empfiehlt. Besonders sind hier Jag-requisiten, Heuschrecken aller Art, Reisetaschen, Reisetaschen und jeder Art jedes Genres reichlich vertreten. — Zurückgekehrt in die innere